

Dr. Anton Bornefeld

Der spektakulären Verhaftung von gleich fünf Lehrkräften der Höheren Landwirtschaftsschule und des Internats Canisianum Lüdinghausen am 15.09.1943 und ihrer Verbringung in das Polizeipräsidium Recklinghausen 1943 gingen langjährige Auseinandersetzungen voraus. Die Landwirtschaftsschule wurde von zahlreichen Schülern aus dem ganzen Münsterland, aber auch Oldenburg oder dem Rheinland besucht. Dies war der Anlass für den Priester und Religionslehrer Dr. Bernhard Hürfeld, ab 1925 das Canisianum als Internat für die Schüler aufzubauen, das ab 1932 um das Paedagogicum Canisianum als Vorbereitungsanstalt für Abschlüsse (Abitur) erweitert wird.



Dr. Anton Bornefeld, Foto aus Hülsbusch / Stadtarchiv Lüdinghausen

Die offensichtlichen pädagogischen Erfolge der katholischen Einrichtung führen seit 1933 zu staatlichen Maßnahmen zu ihrer Einschränkung oder Abschaffung. Dr. Bernhard Hürfeld werden erst die Unterrichtserlaubnis in Deutsch und Geschichte entzogen, dann die Stunden als Religionslehrer eingeschränkt, ehe er 1936 die Schule ganz verlassen muss. Ab 1938 wird der Abbau des Paedagogicums eingeleitet, das Ostern 1941 eingestellt wird. Ab 1942 erfolgen Eingriffe in die innere Gestaltung des verbliebenen Internats, im Sommer 1943 forderte die Partei, das Gebäude für Gefolgschaftsmitglieder der Firma Krupp zur Verfügung zu stellen. Dr. Hürfeld lehnte ab.

Am 15.09.1943 rückten mit Gestapobeamten, SA-Mitgliedern, dem NSDAP-Kreisleiter, der HJ-Bannführer und dem Landrat die gesammelte Staats- und Parteimacht an Internat und Schule an, um Dr. Bernhard Hürfeld als Leiter und Fr. Johannes als Präfekten des Internats, Schulleiter Dr. Kleinsorge, den Geschichtslehrer Dr. Wilhelm Brockhoff und den Religionslehrer und Kaplan Anton Bornefeld zu inhaftieren. Den Vorwand bildeten Auseinandersetzungen unter einigen Schülern, die nach der Nachricht der Kapitulation Italiens HJ-Abzeichen weggeworfen hatten. Die Schüler wurden bereits am nächsten Tag in ein

Umerziehungslager verbracht. Die Eltern wurden anschließend (!) am 20.9.1943 auch schriftlich unterrichtet, dass „sämtliche Schüler der Oberschule und des Schülerheims Canisianum in Lüdinghausen einer staatspolizeilichen Erziehung zuzuführen“ seien: „Die Schüler wurden daher für die Zeit vom 17.9.-9.10.43 zu einem Schulungslager HJ in Haltem Post Dielingen einberufen.“¹

Für Anton Bornefeld, vorher Kaplan in Bottrop und Duisburg-Hamborn, war dies nicht die erste Begegnung mit der Gestapo. 1939 hatte es bereits mehrere Hausdurchsuchungen gegeben, die er mit viel Glück überstand. Mitte Januar ging es um illegale Unterlagen des von der NSDAP aufgelösten Kath. Akademikerverbandes. Ernster war die Razzia am 5. September 1939, vier Tage nach dem deutschen Einmarsch in Polen. Bornefeld hatte schon während des Studiums und später bei Sprachlehrgängen in Krakau und Posen zuerst die polnische, dann die tschechische Sprache erlernt, um die Seelsorge in den Bergbaugebietern im Ruhrgebiet aufnehmen zu können. Nun geriet er in den Verbots- und Verhaftungswelle gegen die polnisch-katholischen Vereine. Trotzdem übernahm er 1940 die Wanderseelsorge für polnische Zwangsarbeiter der Dekanate Datteln, Lüdinghausen und Werne.

Am 10. Januar 1944 wurde für alle fünf Inhaftierten das Urteil gesprochen; am 5. Februar 1944 folgte von Recklinghausen aus der Sammeltransport in das KZ Dachau. Die Unterbringung erfolgte in Block 15 zusammen mit Schwerkriminellen. Die mangelhafte Ernährung und die häufigen Appelle unter freiem Himmel in dünner Kleidung, zudem ohne Strümpfe und Kopfbedeckung, führten bald zu gesundheitlichen Schäden.

Im KZ Dachau begegnete Dr. Bornefeld vielen ihm bekannten polnischen und tschechischen Priestern. Am 29. April 1945 erlebt er die Befreiung des Lagers durch die US-Truppen. Gesundheitlich angeschlagen, wirkt er noch bis 1961 als Pfarrer in Oberhausen und Havixbeck und organisiert den Kontakt der Dachauer Gefangenen mit polnischen und tschechischen Priestern. In Olmütz (Tschechien) und Köslin (Polen) ehren ihn die Bistümer durch Ehrenämter.

(Georg Möllers)

© Diese PDF-Datei ist ein Anhang zur biographischen Datei („Opferbuch“) im „Gedenkbuch Opfer und Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933-1945“ – Link: www.recklinghausen.de/gedenkbuch

¹ Die Tragödie der Oberschule Lüdinghausen 1943. Die Maßnahmen der Nationalsozialisten und der Gestapo gegen die Oberschule in Lüdinghausen im September 1943. Ein Zeitzeugenbericht von Dr. Werner Hülsbusch mit Beiträgen von Hubert Kleinsorge, Lüdinghausen 2005, S. 48f.

¹ Ebda., S. 74ff. Die abgedruckten Dokumente und Fotos stammen aus der Publikation und wurden uns vom Stadtarchiv Lüdinghausen zur Verfügung gestellt.